

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 176

Mittwoch den 31. Juli 1918 abends

84. Jahrgang

Die amtlichen Bekanntmachungen stehen heute in der Beilage.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Unterhaltungsengenossenschaft für die Rote Weißeritz hielt am 30. d. Mts. in Schmiedeberg eine Genossenschaftsversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorausgegangen war. Bezirten waren 32 Genossen mit einer Gesamtstimmzahl von 27153. Leiter der Versammlung war der stellvertretende Vorsitzende, Herr Forstmeister Leich. Die geprüfte 1917er Jahresrechnung wurde richtig gesprochen. Bei der Neuwahl des Genossenschaftsvorstandes, dessen Wahlzeit Ende Dezember d. J. abläuft, wurden durch Zuzug folgende Herren gewählt: Bürgermeister Dr. Hornig-Dippoldiswalde, Vorsitzender, Baugeschäftsinhaber Arthur Nitzsche, Dippoldiswalde, Sägewerksbesitzer Krumpolt-Buschmühle, Gemeindevorstand Diehner-Obercarsdorf als wirkliche Mitglieder, Gemeindevorstand Barthel-Schmiedeberg, stellv. Vorsitzender, Forstmeister Jenker-Bärenfels, Schmiedemeister Winter-Überndorf, Fabrikbesitzer Armin Nitzsche-Schmiedeberg als stellvertretende Mitglieder. Die Wahlzeit dauert vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1922. Die Gewählten erklärten sich jedoch bereit, ihre Tätigkeit sofort aufzunehmen. Das Amt des Schatzmeisters übernahm ab dem 1. d. Mts. Gemeindevorstand R. Thiele-Schmiedeberg. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete eine eingehende Aussprache über die Beseitigung der durch das letzte Hochwasser herbeigeführten Schäden am Flußlaufe usw. und über die Deutung der dafür aufzuwendenden ganz erheblichen Kosten. Um einen genauen Ueberblick zu gewinnen, sollen alle Genossen, denen Schäden am Grundstück oder an den Ufermauern, Böschungen usw. entstanden sind, durch öffentliche Bekanntmachung zur Anmeldung derselben aufgefordert werden. Wodurch soll eine Befestigung der Schäden und die Vornahme der allerdringlichsten Arbeiten erfolgen, auch über die entstehenden Kosten näheres festgestellt werden. Ein geltendgemachter Schadenersatzanspruch wurde zurückgewiesen, weil die Schäden nicht durch die Weißeritz, sondern durch einen Nebenbach derselben herbeigeführt worden sind. Infolge der außerordentlich geringen Preise für Arbeits-, Fuhrlohn usw. und des Mangels an Arbeitsleuten ist die Genossenschaft durch die Hochwasserschäden vor ernste und schwere Aufgaben gestellt worden. Mit Worten des Dankes an die bisherigen Vorstandsmitglieder wurde die Versammlung geschlossen.

Mit der Kriegsbestimmung am heutigen Abend wird ein Gedent- und Wittgottesdienst verbunden sein. In ihm wird Fräulein Mara Düve aus Berlin, die hierorts als Kirchen- und Konzerntänzerin vom vorigen Jahre her vielen noch bekannt sein wird, mehrere Soli vortragen.

Vorsicht beim Genuß neuer Kartoffeln wird jedes Jahr empfohlen. Vielfach kommt es vor, daß die Frucht noch nicht ganz ausgereift der Erde entnommen und in den Familien verbraucht wird. Besonders in der Zuführung von Getreiden muß dann die größte Vorsicht geübt werden, damit Krankheiten und vielleicht auch Todesfälle vermieden werden.

Die Tage werden wieder kürzer! Die Abnahme der Tageslänge macht sich bereits bemerkbar. Die hellen Nächte sind vorüber. Gegen Ende des Juli macht die Abnahme der Tageslänge schon eine volle Stunde aus. Mit dem 28. Juli ist auch der mitternächtliche Dämmerungsbogen, da die Sonne wieder mehr als 18 Grad unter den Horizont sinkt, verschwunden und wird es um Mitternacht wieder völlig dunkel. Die Abnahme der Tageslänge ist infolge der Sommerzeit nicht so auffällig als sonst.

Für Pilzjammler. Welt über 100 Arten eßbare Pilze wachsen in unseren Wäldern und Wiesen. Man sammle aber nur die Pilze, die man genau kennt, und lasse alle anderen Pilze stehen für den Renner. Es ist eine häßliche Krankheit, Pilze umzustößen oder zu zerstören. Selbst ungenießbare und giftige Pilze zerstört man nicht, da sie hierdurch doch nicht ausgerottet werden können. Die Pilzbestimmungsstelle des Bezirks, Oberlehrer Zimmermann in Pöhlendorf, gibt kostenlose Auskunft über Pilze und Pilzbücher.

Obercarsdorf. In der Angriffschlacht vor Reims wurde der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Herr

Adolf Wornatsch von hier, Krankenträger-Berg, in einem Infanterie-Regiment, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuze und der Friedr.-Aug.-Med., so schwer verwundet, daß er nach zwei Tagen seinen Verletzungen im Lazarett in Reims erliegen ist. Leicht sei ihm die fremde Erde.

Dresden. An das Elektrizitätswerk Wettinestr. wird zurzeit eine Starkstromleitung des Ueberlandstromverbandes Gröbba angeschlossen. Die Stadtverwaltung hat bekanntlich mit dem genannten Werk einen Vertrag, betr. die Lieferung von Elektrizität abgeschlossen. Zwei Leitungen sind bereits fertig, während die 3. noch in Arbeit ist. Die Leitungen führen über Priestewitz, Gröbber, Niederau, Kötz, Wettkropp, Untersdorf usw.

Weinböhlen. In dem Steinbruchsteige an der Straße nach dem Auer-Worlitzburg ist der 20jährige Grenadier Böhm aus Klingenberg-Colmnitz, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages, beim Baden ertrunken.

Pirna. Eine gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft wurde auf Veranlassung der Amtshauptmannschaft für den Bezirk Pirna als G. m. b. H. begründet. Der Gesellschaft sind außer dem Bezirksverbande noch 13 Großfirmen mit einem Gesamtkapital von gegen 300 000 M. beigetreten. Die Zwecke der Gesellschaft sind die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern und die Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Großröhrsdorf. Fabrikbesitzer Martin Schurig, Inhaber der Firma F. A. Schurig, hat aus Anlaß seines 25jährigen Ehejubiläums seinen bisherigen den Heimatdank und unseren Kriegern zugewendeten wertvollen Stützungen eine neue in Höhe von 25 000 M. hinzugefügt, deren Zinsen bestimmungsgemäß am 18. Juli jeden Jahres an 25 bedürftige Arme des Ortes verteilt werden sollen. Weiter hat Fabrikbesitzer Schurig einem jeden Gliede seiner Beamten und Arbeiterkaste unterchiedlos eine Ehrengabe zukommen lassen.

Großröhrsdorf. Ein Pilz von seltener Größe und Umfang wurde gestern von einer Pilzsucherin gefunden. Der gesunde Steinpilz hatte ein Gewicht von 1200 Gramm, eine Höhe von etwa 30 cm und einen Stamburchmesser von 22 cm.

Leipzig. Von den Ernährungsschwierigkeiten einer Großstadt kann man sich ein Bild machen, wenn man die folgenden Zahlen betrachtet. Die Stadt Leipzig muß täglich 2700 Zentner Mehl abgeben zur Herstellung der Backwaren. Es werden monatlich 750 000 Zentner Mehl und 7000 Zentner Strohmehl benötigt. Der Kartoffelverbrauch für Leipzig beträgt jährlich 1 Million 900 000 Zentner. Im Jahre 1917 wurden rund 1300 Pferde geschlachtet. Im Juni d. J. wurden für die Zivilbevölkerung 7500 Tiere geschlachtet. Die Kriegswirtschaftsstelle Leipzig hat einen Jahresumsatz von rund 150 Millionen Mark; sie beschäftigt 1200 Personen.

Leipzig, 29. Juli. Am dem Verbot, vor dem ordnungsmäßigen Beginn der Messe mit dem Verkauf zu beginnen, Geltung zu verschaffen, ist bis zur Eröffnung der Messe den mit Einkäuferkarte versehenen Personen der Eintritt in die Messehäuser nicht gestattet. Dagegen haben Aussteller und ihre Beauftragten auf Grund ihrer Ausstellungskarte Zutritt. Das Messemittel weist darauf hin, das selbstverständlich Aussteller, die die Messe zugleich als Einkäufer besuchen, ebenfalls vor Eröffnung der Messe keine Einkäufe vornehmen dürfen.

Gersdorf. In die Halle ging hier ein Dieb, der in der Nacht zum Sonntag in das Gustav Mothes'sche Gartengrundstück eingebracht war. Der Dieb war gerade vom Militär auf Urlaub heim und konnte so den strengen Menschen stellen und mit Hilfe der Polizei verhaften lassen. Ein anderer Dieb war mit seiner Beute an Lebensmitteln schon vorausgelaufen und war Herrn Mothes begegnet. Die Diebe sollen aus Hohenstein-Ernstthal sein.

Die hiesige Schühengeellschaft kann auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken.

60 Jahre sind verflossen, daß im hiesigen Orte die Kohlenindustrie ihren Einzug gehalten hat. Niederrappannenstiel. Für die Rudendorff-Spende hat das Sächsisches Blauschwarzwerk 5000 M. gespendet. Auerbach i. B. Ein hier veranlagtes Wohltätigkeitsfest hat den Ertrag von 12000 Mark erzielt. Die

Summe wird dem Stadtrat zur Verfügung für die Kriegsbeschädigten und für das Kinderheim zur Verfügung gestellt.

Remse. Frau Kommerzienrat Therson hat im Sinne des Heimatdankes für die Kriegsbeschädigten und deren Hinterbliebenen 10 000 M. gestiftet.

Geyer. Hier starb ein im 5. Lebensjahre stehendes Mädchen aus dem 3. Stodwerk. Wunderbarer Weise ist dem Kinde bei diesem gefährlichen Sturze so gut wie nichts geschehen.

Zwickau. Bei dem neuen Werkstättenbahnhof in Zwickau ist die mächtige Lokomotiv-Reparaturwerkstatt bedeutend vergrößert worden. Auch eine Schmiedewerkstatt für Siederöhre wird gegenwärtig gebaut. Die Erweiterungsbauten sind auf 1 460 000 M. veranschlagt.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 31. Juli 1918.

Reinhardtsgriems. Keine Kriegsbestimmung.

Freitag den 2. August 1918.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Kriegsbestimmung: Stillgelegter Wetter.

Local-Erfindungsschau.

(Vom Patentbureau Kräger, Dresden-A.)

Auskünfte an die Leser kostenlos.)

Friedrich Wenzel, Reinholdshain bei Dippoldiswalde; mit Tanks verbundene elektrische Vorrichtung zum Heben gesunkener Schiffe. (Gm.) — Paul Haupt, Pößendorf; Holzschuhabzug mit Sperrung. (Gm.) — Sächs. Zirkonamente und Metallwarenfabrik G. m. b. H., Bärenstein; Seigel aus profilierterm Stahl oder Eisenblech. (Gm.)

Letzte Nachrichten.

Attentat auf Generalfeldmarschall von Eichhorn.

Kiew, 31. Juli. (Amlich.) Gegen Generalfeldmarschall von Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten Hauptmann von Dreher wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbarer Nähe durch einen in einer Droschke an sie heranfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide wurden sehr schwer verletzt. Attentäter und Aufseher sind verhaftet. Die bisherige Feststellung deutet auf Ueberder der sozialrevolutionären Partei in Moskau, hinter der erfahrungsgemäß die Entente steht. — Seine Majestät der Kaiser handte an Generalfeldmarschall von Eichhorn folgendes Telegramm: Mein lieber Generalfeldmarschall! Mit Enttäuschung aber tiefen Bedauerns erhielt ich die Meldung von dem verabscheuungswürdigen Verbrechen, das gegen Sie und Ihren Adjutanten begangen wurde. Selen Sie meiner aufrichtigen und herzlichen Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge. Er erhalte Sie uns und dem Vaterlande. Mit herzlichem Gruß Ihr wohlgeleiteter König Wilhelm.

Kiew, 30. Juli. Feldmarschall von Eichhorn ist heute 10 Uhr abends seinen Verletzungen erlegen. Kurz nach ihm verschied auch Hauptmann von Dreher.

Berlin, 30. Juli. Der ukrainische Gesandte in Berlin Steinheil sprach in später Abendstunde beim Reichskanzler Grafen Hertling vor und sprach ihm das Beileid der ukrainischen Regierung wegen des Attentats aus.

Ein englischer Kreuzer vernichtet.

Bern. Laut einer amtlichen Meldung vernichtete ein deutsches U-Boot den Kreuzer „Marmor“. Ein britischer Torpedojäger scheiterte an der englischen Rähle.

Die Erhöhung der Mehration.

Berlin. (Nichtamtlich.) Wie wir hören, wird die Mehration vom 19. August ab wieder auf 200 Gramm erhöht werden. Die Höhe der Erhöhung wird von den zur Verfügung stehenden Erzeugungsmitteln abhängen. Während der am 19. August beginnenden ersten fleischlosen Woche wird jedenfalls ein Ersatz für das ausfallende Fleisch gegeben werden, und zwar voraussichtlich durch Kartoffeln. Ein Ersatz durch Mehl wird infolge der Verzögerung der Ernte nicht möglich sein.

Inserate werden mit 20 Pf. solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladbt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Brotmangel in Frankreich.

Amsterdam. Aus Paris wird berichtet. Ebenso wie Nels am Ende eines jeden Monats wurden auch gestern die Brotkarten verteilt. Nach dem bisherigen System erfolgte die Verteilung für die Dauer eines Monats. Diesmal jedoch wurden für 2 Monate Rationen verteilt. Vor den Geschäften, wo die Brotkarten abgeholt werden mußten, wurde besonders die schlechte Beschaffenheit des Brotes und die Schließung einiger Bäckerläden infolge Mehlmangels lebhaft besprochen. Einige Gastwirte machten ihren Besuchern die Mitteilung, daß nur ein einziges Stückchen Brot von 100 Gramm Gewicht abgegeben werden könne, ganz gleich wieviel Brotkarten sie mitgebracht hätten. Die Hauptsache der Brotkrise ist in mangelnden Transportmitteln zu suchen. Ferner wird auch von einer Kartoffelkrise berichtet. In verschiedenen Teilen der Hauptstadt sind Kartoffeln so gut wie gar nicht zu haben.

Neuordnung in Oberost.

Die Militärverwaltung im Bereiche des Oberbefehlshabers Ost wird aus Zweckmäßigkeitsgründen mit dem 1. September neu eingeteilt, und zwar sollen zwei getrennte Militärregierungen gebildet werden, das eine, das zunächst Rußland umfaßt, später aber wohl mit Poland und Estland vereinigt werden soll, und das zweite, das als Militärregiment Estland eingeteilt werden soll. An die Spitze von Estland wird General von Harboven, der gegenwärtig Inspekteur bei der 8. Armee ist.

Ernste Lage für die Italiener in Tripolitaniern.

Zürich. Dem „Corriere“ zufolge besagen Informationen über die Lage in Libyen und Tripolitaniern, man verhehle sich nicht, daß die Lage ernst sei und daß die Kolonie im vollen Aufstand stehe. „Secolo“ meldet, die Regierung bestehe militärische Maßnahmen, um die Lage in Libyen und Tripolis wieder herzustellen.

Wetterbericht sagt.

Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, Niederschläge.

Politische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn: Husarens Jagdabenteuer an die Deutschen.

zur Annahme des Budgetprovisoriums mit 215 gegen 195 Stimmen schreibt die „Neue freie Presse“: „Die schnelle Weisheit der Regierung konnte nur unter den größten Schwierigkeiten aufgebracht werden und war nur dadurch möglich, daß die deutsch-radikale Partei im letzten Augenblick eine Schwächung vollaß. Frhr. v. Husarek ließ vorher die deutsch-radikalen Abgeordneten Wolf und Pachter zu sich kommen und es verkündete, daß er ihnen folgende Zusicherungen gemacht habe:

1. Errichtung von Kreishauptmannschaften in Böhmen und Prag zum 1. September 1918;
2. Errichtung der übrigen in Aussicht genommenen Kreishauptmannschaften zum 1. Januar 1919;
3. Errichtung eines Kreisgerichts in Trautau binnen vier Wochen;
4. sofortige Errichtung einer Bezirkshauptmannschaft in Grulach;
5. Abgrenzung der Steuerbezirke in Böhmen in eine deutsche und eine tschechische Sektion unter gleichzeitiger Enthebung des jetzigen Präsidenten Grafen Adalbert Schönborn binnen vier Wochen.

Unmittelbar nach diesen Zusicherungen trat die deutsch-radikale Vereinigung zusammen und ließ ihren Beschluß, gegen das Budgetprovisorium zu stimmen, wieder um. Die deutsche Zentrumgruppe, die anfänglich ebenfalls gegen das Budgetprovisorium stimmen wollte, enthielt sich der Stimmabgabe, um die deutsche Solidarität aufrecht zu erhalten.

Schweiz: Für den Landesstreik.

Der schweizerische Arbeiterkongress, der heute und gestern in Basel tagte, lehnte einen Antrag auf befristete Aufkündigung des Landesstreiks mit 177 gegen 79 Stimmen ab, erklärte sich aber grundsätzlich für den Landesstreik, falls der Bundesrat den Forderungen der Arbeiterschaft und des eidgenössischen Personals nicht entsprechen sollte. Mit 131 gegen 119 Stimmen wurde ein Antrag der Abgeordneten der Metallarbeiter auf Einführung des Achtstundentages für die schweizerische Arbeiterschaft angenommen.

Finnland: Das Handelsabkommen mit Deutschland.

Finnlands Handelsabkommen mit Deutschland, das anfangs in der finnischen Presse und Geschäftswelt mit gemischten Gefühlen beurteilt wurde, wird jetzt, nachdem es seine Probe bestanden hat, als legendärend für die finnischen Interessen anerkannt. So schreibt „Husudstads-Bladet“ an leitender Stelle ungefähr folgendes: „Die Praxis hat glücklicherweise alle von finnischer Seite früher geäußerten Bedenken zerstreut. In Berlin ist man auf alle finnischen Wünsche eingegangen, die bei der Ergänzung des im März zuerst abgeschlossenen Vertrages am 23. Juli vorgebracht wurden. So wie es sich jetzt darstellt, ist das Abkommen ein günstiger Ausgangspunkt für die weitere Ordnung des deutsch-finnischen Handelsaustausches, wenn die Interessen und Vorteile beider Partner beachtet werden.“

Zur Anknüpfung eines Handelsaustausches zwischen Finnland, der Ukraine und Polen sind jetzt die ersten Schritte getan worden, und zwar durch Ernennung von Abgeordneten des gesamten finnischen Kaufmannstandes. Sie begeben sich nächste Woche nach Kiew und Berlin.

Scherz und Ernst.

„Vorhang als Visitenkarte.“ Die Kellnerin Dina aus Ludwigsbagen machte sich ihren Aufenthalt im städtischen Krankenhaus Neustadt dadurch zunutze, daß sie einen Vorhang zerschneidete, um sich daraus eine Bluse zu machen. So wurde zu einer Geldstrafe von 6 Mark verurteilt.

Vom vierten in das fünfte Kriegsjahr.

Wie! Glück zum neuen Kriegsjahr! So können wir uns selbst und die Mitbürger begrüßen, wenn die kritischen Tage wiederkehren, die uns zum August 1914 aus einem vierzigjährigen Frieden in den größten Krieg der ganzen Weltgeschichte hineintrieben.

Bier schwere Jahre voll Missetat und Not, voll Blut und Leid liegen hinter uns. Dürfen wir doch uns Glück wünschen zum fünften Jahr, obschon das Völkerringen noch fort dauert. Ja, denn wir sind vorwärts gekommen, wir haben uns dem Endziel stäblich genähert. Das vierte Kriegsjahr hat uns freilich noch keinen Volkfrieden gebracht, aber einen Teilsfrieden von großem Umfang und gewaltiger Bedeutung.

An der Westfront gehen die Wogen des Kampfes noch sehr hoch. Doch im Osten haben wir eine Reihe von Friedensschlüssen errungen, so daß wir bei der jetzigen Jahreswende sagen können: Aus dem gefährlichen Zweifrontenkrieg sind wir in den leichteren Einfrontenkrieg gelangt.

Das berechtigt schon zu einem hoffnungsvollen Glückauf. Bei dem Rückblick auf den Anfang des Krieges erinnern wir uns an den Alpbud, der auf allen Gemütern lastete, als die Russen in Ostpreußen eindrangen und unsere Truppen ihren Galoppmarsch zum Siege an der Marne einstellen mußten, um zunächst die Massen der Moskowiter zurückzutreiben. In diesem Rückenangriff lag die schlimmste Bedrohung, die schwerste Last für unsere Heeresleitung. Das Kesseltreiben, das König Eduard VII. so raffiniert vorbereitet hatte, sollte den beiden Kaiserreichen den Garaus machen.

Die Abwehr der Russengefahr hat viel Zeit erfordert. Im Frühjahr 1917 war freilich der Jarenthron des unglücklichen Nikolaus zusammengebrochen, aber noch im Sommer des vorigen Jahres mußten wir und die Oesterreicher kämpfen im Osten, um die letzte Offensive von Kerenski und Brusilow zu brechen. Unter dem Druck unserer neuen Siege mußte erst eine gewisse Umwälzung in Rußland stattfinden, um Lenin und Trotski auf den Weg nach West-Litowol zu bringen. So brachte das vierte Kriegsjahr endlich die Eröffnung von Friedensverhandlungen. Das Eis des starren Kriegswillens war wenigstens an einer Stelle gebrochen.

Die Verhandlungen im Osten zogen sich sehr in die Länge. Es gab sogar noch ein militärisches Zwischenpiel, als wir durch einen neuen Vorstoß den Russen handgreiflich klar machen mußten, wie ohnmächtig sie geworden. Nach der Ukraine und Großrußland kam dann Rumänien an die Reihe, wo wir ebenfalls unsere Stärke mit Großmut und Geduld mischen mußten, um endlich zur Ruhe im Osten zu gelangen.

Dieser Teilsfriede, die große Errungenschaft des vierten Kriegsjahres, hat viel Zeit gekostet. Wer es noch nicht gewußt hatte, konnte es hier erkennen, daß ein Weltkrieg von so ungeheurer Ausdehnung und mit so zahlreichen Verwicklungen sich nicht im Handumdrehen bereinigen und beenden läßt. Nur Ausdauer, zähe Beharrlichkeit kann zum Ziele führen.

Können wir so lange durchhalten und durchstehen? Nun, wenn wir jahrelang den schwersten Zweifrontenkrieg bestanden haben, dann werden die Nerven und die Muskeln auch wohl noch ausreichen, um den leichteren Einfrontenkrieg zum gehörigen Abschluß zu bringen.

Die Zusammenziehung unserer Kräfte an der Westfront hat sich ja schon glänzend bewährt in unseren erfolgreichen Frühjahrsoffensiven in Flandern und Nordfrankreich. Augenblicklich schwanken freilich die Wagnisse doch etwas auf und nieder, weil die Feinde den ganzen Rest ihrer Kräfte zu einer verzweifelten Gegenoffensive zusammengeballt hatten. Um kostbares Blut zu sparen, haben wir ihnen gerade vor Jahresabschluss noch ein entbehrliches Stück von unserem vorspringenden Marnebogen geschenkwiese überlassen. Diese taktischen Kleinigkeiten fallen aber gar nicht ins Gewicht. Zum Jahreswechsel steht fest, daß die Gegenoffensive des Herrn Hoch an der Aisne gescheitert ist, daß die Ströme von französischem Blut wieder unsonst vergossen sind, und daß jetzt die geschwächten Feinde wieder in angstvoller Unsicherheit abwarten müssen, wann und wo und wie Hindenburg zu dem neuen schweren Schläge ausholen wird. Wir haben dort auf dem entscheidenden Kampfplatze das Heft in der Hand. Die Feinde müssen nun vollends auf die Initiative verzichten: unsere Ueberlegenheit steht nach dem Scheitern des Hochs ganz zweifellos und erdrückend da. Auch die Amerikaner waren in beträchtlicher Zahl an den letzten Kämpfen und an den schweren Verlusten beteiligt. Das ist besonders zu beachten, da hiermit die Hoffnung untergraben wird, als ob die Amerikaner erschein könnten, was die Entente an Land verloren hat.

Der Beweis unserer sicheren Ueberlegenheit im Westen ist die zweite große Errungenschaft des vierten Kriegsjahres.

Als den dritten Teil der Jahresernte können wir den wirksamen Fortgang des Tauchbootkrieges buchen, der die Frachtraumnot unserer Gegner stetig steigert, die Versorgung der Völker und der Heere gefährdet und so die Kriegsstimmung allmählich niederdückt.

Zuletzt ist aber von ausschlaggebender Bedeutung, ob wir in der Heimat den Geist vom 4. August 1914 auch noch in das fünfte Kriegsjahr hinein bewahrt haben. Ja, die Einheitsfront im kämpfenden und duldenden Volk besteht noch fort, und zudem haben wir eine Stetigkeit der Regierung erlangt, nach der wir uns lange gesehnt hatten.

Also können wir getroßt, ja mit erhobenem Haupte und froher Zuberacht hineingehen in das fünfte Kriegsjahr, das uns gewiß den Endsieg bringen wird. Auf zur letzten Anstrengung für den Volkfrieden, nachdem uns das vierte Kriegsjahr den Teilsfrieden bereits besichert und den Weg bereitet hat!

Die Leistungen des deutschen Heeres

während des vierten Kriegsjahres kommen in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

Den Feinden wurden entzissen und von deutschen Truppen besetzt:

im Osten	198 256 Quadratkilometer,
in Italien	14 423 Quadratkilometer,
an der Westfront	5 823 Quadratkilometer

(geräumtes Gebiet an der Marne ist abgerechnet),

im ganzen 218 002 Quadratkilometer.

Ferner halfen unsere Truppen vom Feinde bezogen von räuberischen Banden fäubern:

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Die Zahl der im vierten Kriegsjahr gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500, somit hat die Gesamtoefangenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

unserer Vergeltungsmaßnahmen getroffen werden, die leider nur geeignet sind, die ohnehin erbitterte Kriegführung noch mehr zu verschärfen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Französische Generale unter Auflage.

Auf besonderen Befehl Clemenceaus geschahen die ersten Schritte zur Aufrollung des Prozesses gegen die Führer in der Schlacht am Dame n'weg. Eine scharfe Agitation verlangt die Todesstrafe für die Generale, die den unnützen Verlust von Tausenden von Menschenleben veranlaßt haben.

Japanische Landung auf Russisch-Sahalin?

Bei allen Angaben der Entente-Regierungen, soweit sie die japanischen Absichten in Sibirien betreffen, ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Allerdings ist es nach langwierigen Unterhandlungen jetzt endlich so weit gekommen, daß aus Tokio berichtet werden kann, Japan habe sich für ein Eingreifen in Sibirien erklärt. Aber diese angebliche Intervention Japans besteht, wie ein Gewährsmann der „Post“ zuverlässig meldet, darin, daß Japan seine Truppen, die in Wladivostok stehen, nach Sibirien weiterführen will, wo sie unter die verschiedenen Rebellentrupps verteilt werden. Bisher waren die einzelnen Rebellenführer, die die Sowjettruppen in Sibirien bekämpfen und vernichten wollen, selbst untereinander nicht einig, und General Korbats hatte sogar Lust verspürt, sich gegen die Japaner zu wenden. Durch den gemeinsamen Druck der Alliierten soll nun in Sibirien eine gemeinsame Aktion gegen die russische Regierung eingeleitet werden, die man ohne große militärische Operationen durchzuführen gedenkt. Der Zweck ist einzig der, die einheimische Bevölkerung Sibiriens für die Alliierten zu gewinnen. Die Alliierten hoffen durch Verhandlungen mit den Vertretern der sibirischen Bevölkerung über die Frage der Einsetzung einer neuen Regierung in Großrußland einig zu werden und einen neuen Herrscher zu ernennen.

Nach den letzten Meldungen stehen japanische Truppen für eine Landung auf Sachalin bereit, wozu mehrere Divisionen Marineinfanterie geschickt werden sollen. Auf Sachalin will Japan die Verwaltung der Insel übernehmen. Von einer derartigen Expedition war aber bei den derzeitigen Verhandlungen niemals die Rede. Einweilen ist in London die Veröffentlichung dieser Nachrichten verboten worden.

Nach dem Friedensvertrag von Portsmouth gehört Japan die südliche Hälfte der Insel Sachalin; die nördliche steht noch unter russischer Oberhoheit.

Die Entente im Murmangebiet.

Die Zahl der Truppen, die die Entente im Murmangebiet bisher gelandet hat, wird auf 15—20 000 Mann geschätzt. Es sind vorwiegend Engländer, daneben etliche französische Matrosenabteilungen. Auch amerikanische Einheiten sollen dabei sein. Der Nordteil der Murmanbahn von Kolan bis Kem und das Gebiet beiderseits der Bahn ist von der Entente besetzt und der Vormarsch nach Süden um ca. 50 Kilometer vorgetragen. Die Volkswirtschaft hat sich zurückerholt. Sie wird den kampfbereiten Truppen der Entente keinen großen Widerstand zu leisten imstande sein.

Die Tschecho-Slowaken, die beiderseits des Ural ihre Herrschaft ausdehnen, haben offensichtlich den Plan, mit den Entente-Truppen gemeinsam zu operieren. Sie sind 40—60 000 Mann stark und haben einen Zuwachs von 15 000 Kosaken erfahren. Sie sind gut organisiert und diszipliniert und stellen einen nicht zu unterschätzenden Gegner dar. In Anbetracht der Ohnmacht der Bolschewiki ist mit weiteren Erfolgen der Tschecho-Slowaken zu rechnen. Das gilt auch für die aus dem Osten eindringenden Tschecho-Slowaken, die von den Japanern unterstützt werden, sowie von den sibirischen Truppen, die japanische und amerikanische Hilfe erhalten haben sollen.

Die rote Garde der Bolschewiki ist gewiß besser als die frühere rote Garde, aber eine leistungsfähige Kampftruppe ist auch sie bisher nicht.

Eine Anfrage Amerikas.

Amerika hat an Deutschland die Frage gerichtet, ob wir bereit wären, mit amerikanischen Delegierten über den Austausch von Kriegs- und Zivilgefangenen zu verhandeln. Von deutscher Seite ist darauf grundsätzlich bejahend geantwortet worden. Zurzeit aber befinden sich diese Verhandlungen noch im Stadium des Projekts.

Die Stimmung in Paris.

In der „Victoire“ schreibt Herbe, daß in dem französischen Volke sich eine starke Ungeduld feststellen lasse, die dazu führe, daß die französische Gegenoffensive immer weniger optimistisch beurteilt werde. Das französische Publikum wolle die Größe des Sieges nicht einsehen. Von allen Seiten höre man: Gewiß, wir marschieren; wir marschieren aber nur zwei bis drei Kilometer im Tag, während die Deutschen bei ihrer Offensive am Chemin des Dames schon am ersten Tage 18 Kilometer hinter sich brachten und innerhalb vier Tagen die 50 Kilometer zwischen der Aisne und Chateau-Thierry zurücklegten.

Nach einer Meldung aus Genf drohen in Paris gegenwärtig sämtliche Angestellte der Transportgesellschaft, der Tramwaybahnen, der Untergrundbahnen und der Omnibusse mit dem Ausstand, um eine allgemeine Erhöhung des Kriegszuschlages auf 5 Frank täglich durchzusetzen. Die Verhandlungen mit der Regierung hatten bisher kein Ergebnis.

Der bekannte Fliegerleutnant Menthoff ist nach einem bei seinen Eltern in Herford eingegangenen Telegramm von seinem letzten am Donnerstag unternommenen Flug nicht zurückgekehrt. Sein Flugzeug war zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Ueber das weitere Schicksal Leutnant Menthoffs ist noch nichts bekannt.

Von den Fronten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 30. Juli 1918. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in Gegend Merris (nördlich der Ys) und beiderseits von Alette (südlich von Arras) wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Linien nördlich des Durcq und unsere Stellungen auf den Walddhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeworfen.

Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffes war gegen die Front Hartennes—Fere en Tardenois gerichtet. Hier stürmten dichte Angriffswellen des Gegners am Vor- und Nachmittage immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unseren Gegenstößen brach ihr Ansturm zusammen. Am Nachmittage dehnte der Feind seine Angriffe über Fere en Tardenois nach Osten bis zum Walde von Meniere aus. Sie hatten ebensowenig Erfolg, wie Teilangriffe, die er am Morgen am Walde von Meniere, in den Abendstunden in breiter Front westlich von Bille en Tardenois führte. Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Chambray und Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünf Malen seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Teilangriffen fort. Er wurde überall blutig abgewiesen.

In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtel-Berge den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. 7. noch besetzt hielt und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Berthes. Leutnant Voedenhardt errang seinen 46. Luftstieg. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Zur Lage im Westen.

Die Zurücknahme der deutschen Linien in den Bergen zwischen Soissons und Reims ist von den Feinden erst zwei Tage nachher voll erkannt worden. Die Zurückverlegung erfolgte nicht als Schwäche, sondern aus Gründen der räumlichen Verbindung und der Schonung unserer Truppen.

Der Feind hat in der Schlacht zwischen Reims und Soissons bisher 56 Divisionen eingesetzt. Unter den vier neu herangezogenen befindet sich auch eine englische. Der Feind behauptet, deutscherseits seien 80 Divisionen an dem Kampfe beteiligt gewesen. Diese Angabe ist uns ein Beweis für das mangelhafte Arbeiten der feindlichen Aufklärungstruppen. In Wirklichkeit ist der deutsche Kräfteverbrauch erheblich geringer als der feindliche.

Was auf beiden Seiten an Gefangenen und an Gefährlichsachen aus der jetzigen Schlacht eingebracht worden ist, wird sich einigermaßen ausgleichen, aber daneben stehen die blutigen Verluste, und diese zeigen Differenzen, die ganz bedeutend zu unseren Gunsten sprechen und den Beweis liefern, daß wir die Schlacht als einen Erfolg unserer Waffen ansprechen dürfen. Auf unserer Seite ist tatsächlich auch die Führung der Schlacht und ebenso die operative Freiheit für die weiteren Entschlüsse.

Unser Ziel ist die Vernichtung der feindlichen Kampfkraft. Im Osten haben wir dieses Ziel erreicht. Wir haben dort die feindliche Heere nicht nur im Angriff, sondern auch in der Abwehr geschlagen, und nicht am wenigsten durch die blutigen Verluste des Feindes in der Abwehr seine Kampfkraft erschüttert und vernichtet. Dem gleichen Ziel bringt uns im Westen die jetzige Schlacht ganz bedeutend näher.

Zur Gibraltar-Frage.

Die Entwicklung der modernen Artillerie läßt den Engländern die frühere Unernehmbarkeit des Felsens von Gibraltar immer zweifelhafter erscheinen. Auf den von englischer Seite gemachten Vorschlag, Gibraltar gegen Ceuta oder Tanger auszutauschen, bringt nun „El Universo“ (Madrid) die Entgegnung eines bedeutenden Technikers, der den Vorschlag im spanischen Interesse mit Entschiedenheit ablehnen zu müssen glaubt. Der militärische Wert Gibraltars als Schiffsbasis und Land- und Seefestung, so schreibt der Verfasser, nimmt täglich ab, wenn man an die Fortschritte denkt, die die moderne Artillerie gemacht hat.

Der Wert Gibraltars wie der von diesen ähnlichen geographischen Punkten hängt von den Verhältnissen ab: wie wir bereits gesagt haben, hat das Anwachsen der militärischen Macht in Ceuta und die Tragweite der modernen Artillerie den traditionellen Wert des Felsens verringert, und es ist klar, daß der Ausbau der spanischen Flotte eine Verminderung des Seewertes des Platzes zur Folge haben wird. In den rechtmäßigen Wünschen Spaniens gehört an erster Stelle die Beherrschung der Meerenge von Gibraltar, nicht allein aus militärischen Gründen, sondern weil wir in der Lage sind, als Bevollmächtigte der übrigen Länder die Neutralität der Meerenge aufrechtzuerhalten. Falls uns nun die Engländer Gibraltar überlassen und an dessen Stelle Ceuta oder Tanger besetzen würden, gewänne irgendeiner dieser letzteren beiden Punkte bald denselben Seewert, den Gibraltar jetzt besitzt, und einen viel größeren Wert als Landesfestung. Andererseits haben wir erfahren, daß Tanger sowohl im scheinbaren Besitz des Sultans wie unter dem französisch-spanischen Sonderprotektorat ein Krankheitsherd in unserer Zone ist, von dem Berührungen ausgehen und in dem sich die verschiedenen und entgegengesetzten Ziele der Diplomatie kreuzen.

Kurz und gut, wir glauben, daß die bereits begonnene Erstarbung Spaniens nach und nach die englische Macht in Gibraltar verringern wird, und daß ein Austausch dieser Festung gegen Ceuta oder Tanger das Wiederaufleben der englischen Macht über die Meerenge auf Kosten der Zukunft unseres Protektorats zur Folge haben würde. Möge man die Hafenarbeiten in Ceuta beschleunigen und, ohne an Gibraltar zu denken, unsere Kriegsmacht zu Lande und zur See ausbauen, und lasse man die Dinge gehen, ohne an Austausch zu denken, der augenblicklich leicht unseren patriotischen Gefühlen schmeichelt, doch für die Zukunft Spaniens nachteilig sein würde."

Politische Rundschau.

— Berlin, 30. Juli 1918.

— Dalki Pascha, der Botschafter der Türkei in Berlin, ist gestorben. 1913 kam er in diplomatischer Mission nach Berlin, seit 1915 vertrat er hier seine Regierung mit großem Erfolg.

— Eine Reichstagskandidatur Kühlmanns? Die Reichstagswahl im 1. Berliner Wahlkreis ist am 1. Oktober festgesetzt. Neuerdings verlautet, daß Kühlmann, bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, die frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Kühlmann, habe sich der Wahlkreisleitung für die Erziehung als Kandidat zur Verfügung gestellt.

— Der neue Chef des Militärkabinetts. Generalmajor Frhr. Marschall gen. Greiff, General a la suite des Kaisers, der seit einigen Tagen mit der Führung der Geschäfte des Militärkabinetts beauftragt worden war, ist zum Vortragenden Generaladjutanten des Kaisers und Chef des Militärkabinetts ernannt worden.

— Kritik im Zentrumslager. „Die Zentrumspartei im Lichte der Arbeiterbewegung“ überschreibt die „Köln. Volkszeitung“ einen längeren Bericht über die Versammlung, in der der Generalsekretär der deutschen Gewerkschaften, Herrhausmitglied Stegwald, über die Unzufriedenheit der führenden deutschen Arbeiterkreise mit der Gesamtstellung der Partei redete. Für die Reichspolitik sei zu beobachten, wie in der Zentrumspartei der kleinbürgerliche Süddeutsche Demokrat sich stärker, als erträglich ist, geltend gemacht und durchgesetzt habe. „Ein Teil von Zentrumsanhängern und abläufigen Kreisen lebt noch in den Gedanken des altpreussischen Feudalismus. Man hat Ausweichpolitik getrieben, und nun hat man die Zentrumspartei restlos klarheit schaffen. Dann könnte auch mit um so durchschlagenderem Erfolge die überspannten kleinbürgerlichen und sozialistischen Demokratie entgegengewirkt werden.

Die Zentrumspolitiker von 1908—1912 sei ein „Kartoffel aus den Kartoffeln, in die die Kartoffeln“ gewesen. Seitdem stehe für ihn fest, daß Herr Erzberger nicht die Fähigkeiten eines Parteiführers habe. Zum Schluss betonte er sich gegen den Vorwurf, die Partei sprengen zu wollen. Die Zentrumspartei werde und müsse bei der Partei bleiben, weil schon die Sozialdemokratie auch nach dem Kriege die alte Partei des Unglaubens bleiben werde. Der Sozialdemokrat aber dürfe in nationalen, kulturellen und allgemeinen politischen Fragen nicht das Monopol zur Beeinflussung der deutschen Arbeiterpartei eingeräumt werden.

Luxemburg: Die Wahlen für die Konstituante.

Die luxemburgischen Wahlen für die Konstituante, die über die Einführung des allgemeinen Stimmrechts, Volksouveränität, Befolgung der Abgeordneten und Maßnahmen gegen die Abschließung von Geheimverträgen beschließen soll, ergaben für die katholische Partei 20 Sitze neben zwei Dissidenten im Kanton Akerf, für die Liberalen 8 Sitze für die Sozialisten 8 und für die Freie Volkspartei (Arbeiterpartei) 3 Sitze. Die Katholiken gewinnen einen Sitz und kommen für acht weitere Sitze in die Stichwahl. Die Liberalen gewinnen einen Sitz und verlieren 17, für die Sozialisten gewinnen drei Sitze und kommen für weitere fünf in die Stichwahl. Die Liberalen Stimmen gingen stark zugunsten der Sozialisten zurück, die in den zwei Hochburgen des Liberalismus, im Kanton Luxemburg und Esch, von den Katholiken unterstützt wurden.

Holland: Einheitliches Militärministerium.

Aus dem Haag wird gemeldet, daß die holländische Kriegs- und Marineministerien zu einem Amt für Landesverteidigung verschmolzen werden sollen.

Auslieferung von Russen.

Zwei russische Kriegsgefangene, die über die holländische Grenze gekommen waren, sind auf Befehl der Königin wieder an die deutsche Grenzschutz ausgehoben worden. Der Grund dieser neuen Maßnahme soll in der Tatsache zu suchen sein, daß Holland russischen Flüchtlingen kein Asyl mehr gewährt, weil zwischen Deutschland und Russland Frieden besteht.

Großbritannien: Abstanen des Streiks.

Der Streik in Coventry ist beendet. Der Maschinerie, der den Schützengraben in Aussicht stellte, hat also die erwartete Wirkung.

Der Eintritt Aquisto in die Regierung, gilt für gesichert. Er wird voraussichtlich kein Ministerium übernehmen, sondern das Amt des Lordkanzlers. Sein Zusammengehen mit der gegenwärtigen Regierung erfolgt ausschließlich unter dem Gesichtspunkt, daß die für den Herbst dieses Jahres angeetzten Neuwahlen für das Unterhaus unter Hintanhaltung von Parteikämpfen als ausgesprochen „Kohäwobien“ stattfinden sollen. Dadurch soll der einmütige, feste Entschluß des Landes, den Krieg siegreich zu beenden, zum Ausdruck gebracht werden.

Verfehlungen bei der J. E. G. Gegen einen Beamten der Zentralkaufmannschaft hat die Staatsanwaltschaft eine Unterfuchung einzuleiten sich genötigt gesehen. Es handelt sich um einen der leitenden Männer der Fleischabteilung der J. E. G., einen gewissenshaften Mann. Gegen ihn richtet sich der dringende Verdacht, sich bei der Vergabung von Schlachtaufträgen erhebliche Sondervergünstigungen verschafft zu haben. Wie bedeutend diese Vergünstigungen waren, geht be-

aus hervor, daß er von einem Kriegsmajorat
wenns Hansel 400 000 Mark erhalten hat, wie L. be-
hauptet, als Darlehen, während der Verdacht besteht,
daß diese beträchtliche Summe die Vergütung dar-
stellt, die er für seine Sondervergünstigungen erhal-
ten hat. Hierüber muß die eingeleitete Untersuchung
noch das Nähere ergeben, ebenso darüber, ob und in-
wiefern die J. C. G. und im weiteren Verfolg die
Fleischversorgung der Bevölkerung durch L. geschädigt
worden ist.

Die geistliche Vertretung der Landarbeiter.
Mit der Frage der Schaffung einer Vertretung für die
Landarbeiter befaßte sich die Wahlrechtskommission der
Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz im Rahmen
der Beratung über die Abänderung des Landwirt-
schaftskammergesetzes. Sie lehnte die Einbeziehung der
Landarbeiter in die Arbeitskammern grundsätzlich ab
und formulierte ihren Standpunkt dahin:

Die bisherige Geschlossenheit des Landwirtschaft-
lichen Berufsstandes, zu dem auch die Landarbeiter ge-
hören, ist unbedingt aufrechtzuerhalten. Daber dür-
fen die Landarbeiter weder in das Arbeitskammer-
gesetz einbezogen, noch besondere Landwirtschaftskammern
errichtet werden. Die Landarbeiter sind vielmehr als
vollberechtigte Mitglieder in die Landwirtschaftskam-
mern aufzunehmen. Die Landwirtschaftskammern sind
als gesetzliche Vertretungskörper des landwirt-
schaftlichen Berufsstandes derart auszudehnen, daß alle
Berufsangehörigen einschließlich der Landarbeiter und
Betriebsbeamten ein Wahlrecht zur Landwirtschafts-
kammer erhalten. Die zu diesem Zwecke erforderliche
Abänderung des Landwirtschaftskammergesetzes muß
von dem Gedanken getragen sein, den einzelnen Land-
wirtschaftskammern die Möglichkeit zu gewähren, ihre
Organisation den besonderen Verhältnissen ihrer Pro-
vinz anzupassen."

An der russischen Grenze.

Artigroman von E. Herrmann.
(10. Fortsetzung.)

Dafür aber fing ihr Ohr es auf, was sich dranhin
im Hof abspielte. Mit allen Sinnen horchte sie hinaus.
Sie konnte deutlich hören, daß es die Stimme des alten
Futtermannes war, die zeternde und die aus von rauhen
Stimmen unterbrochen wurde.

Plötzlich aber ertönte ein Schuß, ein durch-
dringender Schrei folgte ihm, darauf lautes
Stimmengewirr, Wiehern der Pferde, das Brüllen
einer Kuh, Aufschlagen von Pferdehufen, ein lautes Hä
und Hot, das sich immer weiter entfernte. Ihr Mann hatte
das Zimmer verlassen, und sie selbst strebte sich mit zit-
ternden Händen an, ohne daß sie es wagte, Licht zu machen.
Im Hause selbst war es überaus lebendig geworden; ein
Renner und Laufen entstand und vom Inspektorhaus kam
der Verwalter in großen Schritten angelaufen.

"Gott sei uns gnädig," sagte der alte Mann und half
Riemenschneider den alten Futterman vorsichtig vom Bo-
den ausheben und nach dem Gefindehaus tragen. Eine
Kugel aus dem Lauf einer Rosatenpistole hatte ihn getro-
ffen. Er schien ohne Leben zu sein, sein Kopf hing ihm
schlaff auf die Brust, während große Tropfen dunklen Blutes
zur Erde fielen.

Marie Riemenschneider, in schnell übergeworfenem
Morgenkleid hatte die Laterne aufgenommen und schritt
leuchtend voran. Mit größter Vorsicht wurde der Verletzte
getragen und in der großen Gefindekammer auf sein Bett ge-
legt. Dann trat Herr Riemenschneider an den Tisch und
entzündete die große Lampe.

Alles dies geschah, ohne daß ein Wort gesprochen
wurde. Auch der Verwalter, Marie und all die Menschen,
die einer nach dem andern in die Tär drängten, waren
stumm; es war das Entsetzen, das sie alle im Bann hielt.

War es ein schwerer Traum, der sie hier alle umsing?
Nein, es war schreckliche Wahrheit. Die Rosaten waren
gestern vormittag in Kottischen auf dem Gehöft der Rei-
mert eingebrochen und hatten Vieh geraubt. Aber das Ge-
höft lag abseits vom Dorf, nur durch den Fluß vom Ruf-
senreich getrennt und ohne jeglichen männlichen Schutz.
Aber hier dieser nächtliche Einbruch in die Stallungen
des Rittergutes und das Niederschießen des Futterman-
nes, der gegen den Raub der Pferde Einspruch erhoben,
war etwas so Unerhörtes, keiner sah es, daß die Rufen
so etwas wagten. Was konnte sich morgen, was in den
nächsten Tagen ereignen, wer folgte dann? Sie waren ja
heute alle hier voegelfrei und ganz der Willkür der Russen
preisgegeben, solange sie kein Militär hier hatten.

Da tönte vom Bett herüber leises Stöhnen. Also war
doch noch Leben in dem alten Futtermann; alles drängte
näher zum Bett heran. Aber Riemenschneider bedeutete
ihnen, den Raum zu verlassen, sagte seinem Schweizer, es
möge anspannen und den Arzt holen.

"Womit, Herr Riemenschneider, unsere Pferde And
alle fort, gestohlen, die Ruffenhunde haben alles aus den
Ställen gezogen; der Mond steht hoch, ich werde zu Fuß
in die Kreisstadt laufen und dabei die neueste Schandtat
der Russen melden," und während der Schweizer nach der
Tär ging, senkte der Gutbesitzer den Kopf auf die Brust.
Nicht für lange gab er sich dieser Niedergeschlagenheit hin;
daß er all seine Pferde verloren hatte, mußte ertragen
werden, das war der Krieg. Andere mußten mehr opfern:
Söhne, Gatten, Brüder.

Während dieser Gedanken hatte er dem alten Mann
vorsichtig etwas Wasser eingesöhlt und nun nahm er sel-
ner Tochter Marie die Flasche mit schwerem Wein, die sie
aus dem Herrenhaus geholt, aus der Hand und gab dem
Verwundeten in einem Köffel vorsichtig davon.

"Das schmeckt, Herr Riemenschneider," sagte da plötz-
lich der alte Mann mit etwas verschleierter Stimme, aber
bei völligem Bewußtsein und schlug die Augen auf. Da-
bei machte er den Versuch, sich aufzurichten, sank aber mit
leisem Gesöhn zu rück.

"Diese Ruffenhunde, ins Bein haben Sie mich geschos-
sen; da muß die Kugel sitzen," sagte er, mit der Hand nach
dem Oberschenkel deutend, „es brennt verflucht und bei

Schmerz hatte mich ohnmächtig gemacht. Wenn der Dok-
tor nur erst die Kugel erwischt haben wird, da ist Ihr alter
Futterman bald wieder auf seinem Posten, da seien Sie
nur nicht bange, Herr Riemenschneider," sprach der aut-
mütige Alte weiter und verbist tapfer seine Schmerzen,
trank aber dabei von dem Wein, den ihm Marie Riemens-
schneider an die Lippen hielt und af von den Visquits,
die sie ihm gab. Marie ließ es sich auch nicht nehmen, die
Nachtwache bei dem Verwundeten zu halten.

"Ich kann am Tage schlafen, während Ihr unentbeh-
rlich bei der Arbeit seid," sagte sie zu ihrem Vater und dem
Verwalter, die damit beschäftigt waren, mit größter Vor-
sicht den alten Mann von seiner Kleidung zu befreien, die
Wunde zu waschen und zu verbinden.

Und während Marie beim trübren Schein der Nacht-
lampe am Bett des alten Futtermannes Krankenwacht
hielt, wanderten ihre Gedanken in die Ferne.

Wo mochte ihr heimlich Verlobter, Rittmeister von
Ehrenthal, sein? Kein Brief, kein Lebenszeichen war von
ihm gekommen, traurig blickte sie vor sich hin, wie sie nach
dem letzten Wiedersehen mit ihm traurig geworden war.

Als kurz vor Ausbruch des Krieges die beiden Offi-
ziere aus seiner Garnison bei ihnen Besuch gemacht hatten,
ohne zu ahnen, in welchem Verhältnis sie zu Ehrenthal
sah, hatten sie ihr etwas aus dem Leben desselben ent-
deckt, das tief in das ihre hineingriff. War es wirklich
denkbar, daß Ehrenthal sie betrog, sie, die Marie Riemens-
schneider, die bisher immer der Meinung gewesen, daß
das Geschenk ihrer Person für den Mann einem Königreich
gleich käme?

Wie plötzlich und obenhin erschien ihr jetzt in der Er-
innerung ihr letztes Wiedersehen, das sie zwei Tage nach
dem Besuch der jungen Offiziere in Mislauten mit Ehren-
thal gehabt. Er hatte sie schriftlich gebeten, ihm auf dem
Landstraße, die nach der Garnisonstadt führt, entgegenzu-
kommen; sein kurzer Urlaub gestattete ihm nicht, in ihr
Haus zu treten. Sie hatte seinem Wunsch entsprochen und
war dem Ruf gefolgt, aber das Wiedersehen hatte sie
in keiner Weise befriedigt. Ehrenthal war nicht zu fassen
gewesen; er entschlopfte ihr, sobald sie auf seine Besuche
bei der jungen Gräfin-Witwe ansprach. Mit Scherzen
und Bärtlichkeiten ging er darüber hinweg, und ihre lei-
denstollen Liebe für ihn ließ sie schließlich alles um sich
her vergessen. Sie gab sich ganz der Seligkeit hin. Bärt-
lichkeiten von ihm zu empfangen. Die kurze Spanne Zeit
verging, und Ehrenthal mußte wieder fort. Seitdem fehlte
jede Nachricht von ihm, und während der Nachtstille am
Bett des verwundeten Futtermannes überfielen Marie die
Gedanken. Jetzt, nach Ausbruch des Krieges, in den es
ohne Abschied von ihr gegangen, schien er ihr verloren;
sie würde nie mehr etwas von ihm hören.

(Kontinuation folgt.)

Scherz und Ernst.

** Ein Mittel gegen Wucherpreise. Infolge der
hohen Preise für Frühobst ist am Freitag in Mainz
eine große Menge der den Händlern überwiesenen
Aprikosen und Pfirsiche nicht abgesetzt worden. Unse-
res Erachtens wäre die Weigerung des Publikums,
Wucherpreise für Lebensmittel und Gebrauchsgegen-
stände zu zahlen und lieber auf den Kauf zu ver-
zichten, ein wirksames Mittel, den unhaltbaren Zu-
ständen auf dem Lebensmittelmarkt während des Krie-
ges einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Ein-
sach nicht kaufen, was man nicht absolut nötig braucht!
Dann soll es schon anders werden.

Die beste Jauchen- pumpe

ist und bleibt
meine tausend-
fach bewährte
D.-R.-P.-Ei-
selen-Pumpe.
beliebig verstell-
bar. Ausguss, ge-
teilt. Zylinder,
mit Feildich-
tungsring, nachstellbar,
Einfrieren und Einrostfen
dadurch ausgeflosfen,
Ventil mit einem Griff
herausnehmbar.

Prospekt frei durch
Max Knauth,
Bischofswerda i. Sa.,
landw. Maschinenhalle.
Am Mühlteich 4.
Fernsprecher 168.

NB. Vertreter der Al-
fa-Zentrifuge, großes
Ersatzteilager u. Re-
paraturen.

Arztliche junge Burken,
15 bis 16 Jahre, zur Er-
lernung des

Melkerberufes

sucht ständigstenlos Stellen-
nachweis des Allgemeinen
Schweizerbundes, Dresden,
Josephinenstraße 26 II.

Wollen Sie für Ihr Schlacht- pferd

einen wirklich hohen Preis
erzielen, wenden Sie sich an
die Rofschlachterei
P. Vieber,
Dippoldiswalde, Freiburger
Straße 237, Telephon 97.
Zahle **allerhöchste**
Preise und bin bei Rot-
schlachtungen mit Transport-
wagen schnell zur Stelle.
Empfehle mich als
Pferdescherer.

Schlacht- pferde

kauf zum höchsten Preis
erm. Scharfs. Tel. 80.
Im Rofkall sofort zur Stelle.
Rofkillingel vorhanden!

Kaufe lebende Bach- forellen

(große und kleine Posten)
zu jeder Zeit. **Kaiser-
hof Bärenfels.**

Ein ordentliches
Mädchen
wegen Erkrankung des jetzig-
bei hohem Lohn in dauernde
Stellung gesucht.
Frau P. Rißke, Serrang.

Praktisch für Landwirte und Geflügelzüchter!



Dem eingetretenen Futtermangel
zum Füttern des Geflügels
kann einzig und allein durch
das vollständige Zermahlen
von alten und neuen Knochen,
welche sonst weggeworfen, ab-
geholfen werden. Die
Universalmühle

„Heureka“

mit patentamtl. geschütztem Mahlrost leistet hierfür
nachweisbar die besten Erfolge. Prospekte und
Preislisten gratis und franco nur durch die General-
vertretung von
Max Knauth, Bischofswerda i. Sa.
Landwirtschaftliche Maschinenhalle
Telephon 158. — Wiederverkäufer erhalten hohen
Rabatt. NB. Vertreter der Alfa-Zentrifuge, großes
Ersatzteilager und Reparaturen.

Kreisjägescheider

in mittleren Jahren für
dauernd in kleinen Betrieb
gelucht. Günstige Gelegen-
heit auch für Kriegsinva-
liden. Off. u. B. E. 19 an
die „Sächsische Bergge-
tung“ in Brand-Erbis-
dorf erbeten.

Möbl. Zimmer

z. verm. Dresdner Str. 147, I.
Rechnungen liefert C. Jechne

Dasolid gebaute, schön gelegene, sehr geräumige Landgrundstück

„Villa Henrietta“, Hirsch-
bach bei Reinhardtsgrimma,
Bez. Dippoldiswalde, mit
großem Garten, ist sof. ev.
m. Inv. billig zu verkaufen.
Näh. d. Bes. C. Piehsch, das.

Ordl. Hausmädchen

nach Berlin gesucht. Meld.
Ripsdorf, Haus Wald-Ed.

Pferde- und Fohlen- Verkauf.

Telephon 860
Telephon 860
Von Sonnabend früh an den 3. d. M. stelle ich
weder eine Auswahl starke Arbeits-Pferde
sowie 20 Stück belgische und dänische Rassefohlen,
darunter befinden sich 10 Stück Stutfohlen (3-4 Monate
alt) bei mir billigt zum Verkauf.

Oskar Neubert,

Freiberg, Brander Str. 21.

NB. 2 starke Zugochsen verkauft billigt
d. D.

Tanz- und Anstandslehre!

Beginn eines vornehmen Unterrichtskurses im
Gasthof Schmiedeberg. Die
Werte Damen und Herren werden höflich gebeten, die
Anmeldung Sonntag den 4. Aug. nachm. v. 3-5
Uhr im Gasthof daselbst vorzunehmen zu wollen.
Honorar 25 M. Zur zahlreichen Teilnahme ladet freund-
lichst ein. Hochachtungsvoll Ernst Böhmig, akad. geb. Tanzl.



Plötzlich und unerwartet erhielt
ich die traurige, unsagbare Nachricht,
daß mein lieber Gatte und treuer-
gender Vater seiner 3 Kinder, der
Kranenträger-Sergeant

!Adolf Wornatsch

Infanterie-Regiment 351, 3. Kompanie,
Inh. des Eis. Kreuzes u. d. Friedr.-Aug.-Medaille,
nach 4 jährigem Ausdauern im Alter von 35
Jahren 9 Monaten in der Angriffschlacht am
15/7. früh durch Granatsplitter nicht ungefähr-
lich verwundet und am 17/7. im Lazarett in Reichel
verstorben ist. Beerdigung erfolgte am 19/7.
nachm. 3 Uhr unter militärischen Ehren auf dem
Militärfriedhofe zu Reichel.

Obercaradorf, den 30. Juli 1918.
In tiefstem Weh und Schmerz:
Die schwergeprüfte Gattin Emma Wornatsch,
geb. Rübiger, und Kinder nebst allen Hinter-
bliebenen.

Trauerfeier findet den 11. August in der
Kirche zu Sadisdorf statt.

Hierzu eine Beilage!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren.

Mit Rücksicht auf die weitere Einschränkung der Wochenfleischmenge und die Einfuhr von Fleisch...

Table with 4 columns: Preisstufe, Preisstufe A, Preisstufe B, Preisstufe C. Rows include Rindfleisch, Kalbfleisch, Schaffleisch, Blutwurst, Leberwurst, Brühwurst, and Mettwurst.

Sofern die Kommunalverbände keine niedrigeren Preise bestimmen, wozu sie beim Vorliegen der Voraussetzungen nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sind...

Beförderung von Vieh.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preis-Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 wird mit Zustimmung...

§ 1. Bei der Beförderung von Vieh auf der Straße muß der Treiber oder Geschäftsführer einen Ausweis über seine Persönlichkeit und den Zweck der Beförderung bei sich führen.

§ 2. Die Beförderung von Rindern, Rälbern, Schweinen über 25 kg Lebendgewicht und Schafen mit der Eisenbahn nach einem Orte außerhalb des Kommunalverbandsbezirktes...

§ 3. Zuständig zur Abtempelung der Frachtbriefe ist in allen Fällen der Vorstand des Viehhandelsverbandes...

a) für Kuh- und Zuchtvieh der Vorstand des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk der Verladeort gelegen ist.

b) für Schlachtvieh die im Kommunalverbandsbezirkte des Verladeorts befindliche Schlachtviehvertellungsstelle...

§ 4. Die Abtempelung der Frachtbriefe geschieht durch Aufkleben eines - bei Kuhvieh roten, bei Schlachtvieh grünen - Zettels nach vorgeschriebenem Muster...

§ 5. Nachträgliche Verfügungen des Versenders, sowie Empfängeranweisungen sind statthaft mit Genehmigung derjenigen Stelle, die den Frachtbrief abgestempelt hat.

§ 6. Wer der Vorschriften in § 1 zuwider Vieh befördert oder befördern läßt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. September 1918 in Kraft. Dresden, am 27. Juli 1918. Ministerium des Innern.

Verbot, unreife Kartoffeln auszunehmen.

Mit Beziehung auf die in der Sachj. Staatsz. vom 18. Juli 1918 - Nr. 165 - veröffentlichte Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß die nach Artikel 4 der Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 (RGBl. S. 733 ff.) am 1. August 1918 in Kraft tretende neue Fassung der Verordnung über die Kartoffelversorgung (RGBl. S. 737 ff.) in den §§ 11 und 18 u. a. folgende Bestimmungen enthält:

§ 11. Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können nähere Anordnungen treffen.

§ 18. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften in § 11 oder den auf Grund von § 11 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Ein Verstoß gegen die Vorschrift, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten, liegt vor, wenn Kartoffeln unreif der Erde entnommen werden, gleichgültig, ob es sich dabei um frühe, späte oder sonstwelche Kartoffeln handelt.

Dresden, am 27. Juli 1918. Ministerium des Innern.

Rundenkreis der Fleischer.

Auf Grund von § 12 der Bundesratsbekanntmachung über die Errichtung von Preis-Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 wird bestimmt:

Die Kommunalverbände werden ermächtigt, nach Gehör der Gewerbelammern und den Vertretern des Fleischergewerbes den Rundenkreis der Fleischverkaufsstellen unter Berücksichtigung der unveränderlichen Geschäftskosten, insbesondere der Miete oder des Mietwertes der Geschäftsräume so zu begrenzen, daß ein weiteres Durchkommen der bestehenden Fleischereien ermöglicht wird.

Unbeschadet der danach zu treffenden Regelung wird vorgeschrieben, daß Fleischer, die einen Rundenkreis von mehr als 1500 und - in Städten mit über 50000 Einwohner - von mehr als 1800 vollqualifizierten Personen (Kinder zu 1/2 gerechnet) haben, keine neuen Runden mehr annehmen dürfen.

Dresden, am 26. Juli 1918. Ministerium des Innern.

Verkehr mit Kuh- u. Zuchtvieh.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preis-Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 wird bestimmt:

A. Viehan- und -verkauf.

§ 1. Rinder, Rälber, Schafe, Lämmer, Ziegen und Zidel dürfen zu Kuh- und Zuchtzwecken nur an denjenigen, der sich im Besitze einer gültigen Ankaufsbekanntmachung befindet, oder an ein Mitglied des Viehhandelsverbandes mit großer Ausweisarte (50 M. Gebühr) veräußert werden. Die Veräußerung von Rindern und Rälbern an einen Händler, der sich nicht im Besitze einer Ankaufsbekanntmachung befindet, bedarf überdies der Genehmigung des Kommunalverbandes (vergl. § 6).

Schweine über 25 kg Lebendgewicht dürfen nur an Mitglieder des Viehhandelsverbandes mit großer Ausweisarte, Schweine unter 25 kg Lebendgewicht nur entweder an solche Mitglieder des Viehhandelsverbandes, die laut ihrer Ausweisarte zum Handel mit Ferkeln und Läuferf Schweinen berechtigt sind, oder an denjenigen veräußert werden, der sich im Besitze einer auf den Namen des Verkäufers lautenden Ankaufsbekanntmachung (vergl. § 3 Abs. 2) befindet.

Zuchtböden und Zuchtsauen mit mehr als 25 kg Lebendgewicht dürfen nur gegen

Vorlegung einer vom Ministerium des Innern (Landesfleischstelle) ausgestellten, auf den Namen des Verkäufers lautenden Ankaufsbekanntmachung veräußert werden.

§ 2.

Viehändler dürfen Rinder, Rälber, Schafe, Lämmer, Ziegen und Zidel nur an denjenigen weiterveräußern, der im Besitze einer gültigen Ankaufsbekanntmachung ist. Der Weiterverkauf an Händler, die nicht durch Vorlegung von Ankaufsbekanntmachungen feste Bestellungen nachweisen können, ist untersagt. Für Schweine unter 25 kg Lebendgewicht gilt dasselbe, nur wird beim Handel mit diesen die Einschaltung eines Händlers nachgelassen. Die Weiterveräußerung von Schweinen mit mehr als 25 kg Lebendgewicht darf nur an den Viehhandelsverband oder den Kommunalverband erfolgen.

Die Ausweisarte des Viehhandelsverbandes für Fleischer (20 M. Gebühr) berechtigt nur zum Ankauf von Schlachtvieh gegen Bezugschein.

§ 3.

Die Ankaufsbekanntmachungen werden auf Antrag von dem Kommunalverband, in dessen Bezirk sich der Betrieb des Erwerbers, in den das Tier eingestellt werden soll, befindet, nach dem vorgeschriebenen Muster auf den Namen des Antragstellers ausgestellt. Für jedes Tier ist eine besondere Ankaufsbekanntmachung erforderlich. Die Ankaufsbekanntmachung kann jedoch auf mehrere Tiere der gleichen Art ausgestellt werden, wenn der Antragsteller das mit der Erklärung beantragt, daß er sämtliche Tiere von demselben Verkäufer erwerben will.

Zur Ausstellung einer Ankaufsbekanntmachung zum unmittelbaren Ankauf eines Schweines unter 25 kg Lebendgewicht beim Jächter ist der Kommunalverband befugt, wenn ihm gleichzeitig mit dem Antrag auf Ausstellung der Ankaufsbekanntmachung Namen und Wohnort eines bestimmten Jächters als Verkäufers genannt und die Erlaubnis zum unmittelbaren Bezuge von dem Genannten nachgefordert wird. Derartig ausgestellte Ankaufsbekanntmachungen berechtigen nur zum Ankauf bei dem in der Bekanntmachung von der Behörde selbst eingetragenen Jächter.

Das Ministerium des Innern behält sich vor, in besonderen Fällen selbst Ankaufsbekanntmachungen auszustellen.

§ 4.

Die Gültigkeit der Ankaufsbekanntmachung ist auf längstens 4 Wochen beschränkt. Ungültig gewordene oder nicht verwendete Bekanntmachungen sind der ausstellenden Behörde zurückzugeben.

Wenn der Antragsteller Besitzer oder Leiter einer Viehhaltung ist, in der Tiere gleicher Art gehalten werden oder bisher schon gehalten worden sind, darf die Ankaufsbekanntmachung nur verweigert werden, wenn offenbar die Möglichkeit, das zu erwerbende Tier mit erlaubten Mitteln zu füttern, nicht gegeben ist, oder wenn im Laufe eines Jahres mehr Ankaufsbekanntmachungen begehrt werden, als die Hälfte des regelmäßigen Bestandes der betreffenden Tiergattung in der Viehhaltung des Antragstellers beträgt.

Die Ausstellung ist abzulehnen, wenn der Antragsteller nicht Besitzer oder Leiter einer gleichartigen Viehhaltung ist. Nur für Schweine unter 25 kg Lebendgewicht, für Lämmer, Ziegen und Zidel darf der Kommunalverband Personen, die bisher Tiere dieser Art noch nicht gehalten haben, die Bekanntmachung dann ausstellen, wenn geeignete Stallung vorhanden ist und die Möglichkeit ausreichender Fütterung mit erlaubten Mitteln auf Grund anzustellender Erörterungen gewährleistet erscheint.

§ 5.

Die Ankaufsbekanntmachung besteht aus den trennbaren Teilen A und B.

Teil A hat der Erwerber dem Veräußerer mit dem schriftlichen Anerkenntnis des Erwerbers auszuhandigen, während Teil B, auf dem der Veräußerer den Eigentumswechsel zu bejähigen hat, der Erwerber behält.

Will sich der Viehhalter beim Ankauf der Vermittlung eines Viehhändlers mit großer Ausweisarte bedienen, so hat er diesem die Ankaufsbekanntmachung bei Erteilung des Auftrages zu übergeben. Beim Ankauf hat der Händler die Ankaufsbekanntmachung für den Bezugsberechtigten auszufüllen, Teil A dem Verkäufer auszuhandigen und Teil B dem Käufer zurückzugeben.

Wird das Tier aus dem Verkaufsbestande eines Händlers veräußert, so behält Teil A der Ankaufsbekanntmachung derjenige Händler, aus dessen Bestand das Tier geliefert wird.

Der Verkäufer hat Teil A, der Erwerber Teil B der Ankaufsbekanntmachung binnen 3 Tagen nach erfolgter Uebergabe bez. Uebernahme des Tieres oder der Tiere seiner Ortsbehörde einzureichen. Die Ortsbehörde berichtigt die Viehliste und gibt die Bekanntmachung mit entsprechendem Vermerk an ihren Kommunalverband weiter. Dieser hat die bei ihm eingehenden Teile A und B zu sammeln und monatlich an den Viehhandelsverband einzusenden.

§ 6.

Die Veräußerung von Rindern und Rälbern an Händler, die sich nicht im Besitze einer gültigen Ankaufsbekanntmachung befinden, zum Weiterverkauf, bedarf der besonderen Genehmigung des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk das zu veräußernde Tier sich befindet. Die Genehmigung wird schriftlich nach vorgeschriebenem Muster erteilt; sie darf nur verweigert werden, wenn durch die Veräußerung die Aufbringung angeforderten Schlachttiere verhindert oder eine erhebliche Beeinträchtigung der örtlichen Viehzucht oder ein wesentlicher Mangel an dem für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe des Bezirks unbedingt notwendigen Spannvieh eintreten würde. Die Veräußerung von Tieren anerkannt züchterischen Wertes darf nicht behindert werden.

§ 7.

Die Genehmigungsverfügung ist nach erfolgter Veräußerung an die Ortsbehörde abzugeben, die die Viehliste berichtigt und sodann die Verfügung an den Kommunalverband weitergibt. Dieser sendet sie an den Vorstand des Viehhandelsverbandes, der die bestimmungsgemäße Verwendung des Tieres oder der Tiere zu überwachen hat.

§ 8.

Die Kommunalverbände haben über die ausgestellten Ankaufsbekanntmachungen ein Verzeichnis zu führen und darüber zu wachen, daß ihnen nach Ablauf der Gültigkeitsdauer entweder Teil B vorschriftsgemäß ausgefüllt oder die nicht verwendete Bekanntmachung wieder zugeht. Dasselbe gilt von den Verkaufsgenehmigungen nach § 6.

B. Ausfuhr von Nutzvieh.

§ 9.

Die Ausfuhr von Kuh- und Zuchtvieh jeder Art nach einem Orte außerhalb des Königreichs Sachsen bedarf der vorherigen Genehmigung des Vorstandes des Viehhandelsverbandes.

§ 10.
Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung ist stets an den Kommunalverband des bisherigen Standortes des auszuführenden Tieres zu richten. Aus dem Antrag muß hervorgehen:

- Gattung, Kennzeichen und ungefähres Gewicht eines jeden Tieres,
- Namen und Wohnort des Ausführenden,
- Namen und Wohn- oder Betriebsort des Empfängers,
- die Versicherung, daß das auszuführende Tier lediglich Zug- oder Zuchtzwecken dienen soll, bez. bei Händlern, für den Weiterverkauf zu solchen Zwecken erworben wird.

Der Kommunalverband gibt den Antrag mit seinem Gutachten, ob die Ausfuhr bedenklich erscheint und aus welchen Gründen das der Fall ist, an den Vorstand des Viehhandelsverbandes weiter. Dieser hat von seiner Entscheidung dem Kommunalverband Kenntnis zu geben.

§ 11.
Der Vorstand des Viehhandelsverbandes hat von der erteilten Ausfuhrerlaubnis der zuständigen Stelle des Bundesstaates des Einfuhrortes Mitteilung zu machen und über die erteilten Ausfuhrerlaubnisse eine besondere Ausfuhrliste zu führen.

C. Viehversteigerungen und -märkte.

§ 12.
Versteigerungen von Vieh und Viehmärkte dürfen nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, die mindestens zwei Wochen vorher einzuholen ist, abgehalten werden.

Wiederholter Verkauf desselben Tieres von Händler zu Händler auf dem gleichen Markt wird verboten.

D. Gemeinsame Bestimmungen.

Eine prophetische Feder.

Durnowos Denkschrift für Nikolaus II.

Die internationale Lage war, besonders seit der Eintretungspolitik König Edwards, nachgerade so kriegsschwanger geworden, daß es sich 1914 im Grunde nicht mehr um die Frage handelte, ob der Weltkrieg ausbrechen würde, sondern nur darum, wann die Katastrophe zu erwarten sei.

In dieser schwülen Zeit — im Sommer 1914 — überreichte der russische Staatsmann Durnow, Führer der Rechten im einstigen Reichsrat, dem Zaren Nikolaus eine persönlich für den Monarchen bestimmte vertrauliche Denkschrift über die internationale Lage. Diese Denkschrift ist unter den Wirren der russischen Revolution zur Kenntnis gewisser Kreise der russischen Gesellschaft gelangt. Sie ist es wert, als interessantes historisches Dokument in Deutschland bekannt zu werden.

Der Inhalt der Darlegungen Durnowos gipfelt in der an den Zaren gerichteten Mahnung, das russische Staatsschiff nicht auf Kosten der guten Beziehungen zu Deutschland zu sehr in das Fahrwasser der Entente zu locken. Die Ausführungen Durnowos über den mutmaßlichen Verlauf des drohenden Weltkrieges sind stellenweise mit gerade prophetischer Feder geschrieben. Sie enthalten in der Hauptsache folgende Gesichtspunkte:

Für den die gegebenen Verhältnisse nüchtern einschätzenden russischen Staatsmann besteht kein Zweifel, daß der drohende Weltkrieg im Kern durch den deutsch-englischen Gegensatz bedingt werde. Die derzeitige Gruppierung der Mächte erwecke zwar den Anschein, für die Entente günstig zu sein, um so mehr, als Deutschland sich nicht auf Italiens Bündnistreue verlassen könne. Italien werde mindestens neutral bleiben, vielleicht sogar kämpfend auf die Seite der Entente stellen. Dennoch sei nicht zu bezweifeln, daß den Bundesgenossen Englands bei diesem Ringen, je länger, desto mehr, die Rolle von Trabanten des insularen Königreiches zufallen werde. Für Rußland bestünde hierbei um so weniger die Notwendigkeit, gegen Deutschland das Schwert zu ziehen, als zwischen beiden Nachbarreichen tatsächlich keinerlei Gegensätze der Lebensinteressen vorhanden seien. Ostpreußen sei kein Objekt, um als etwaiger russischer Siegespreis das enorme Wagnis eines Feldzuges gegen Deutschland zu rechtfertigen. Rußland habe schon genug mit „Fremdstämmigen“ in seinem eigenen Gebiet zu tun. Ueberdies sei der Sieg Rußlands, selbst unter der Voraussetzung der englisch-französischen Bundesgenossenschaft, keineswegs sicher. Wenn schon alles, was über Deutschlands gewaltige Kriegsbereitschaft bekannt sei, genüge, um den Krieg gegen dies Reich als schweres Risiko anzusehen, — wieviel mehr sei dies der Fall, wenn man erwäge, daß die Bervollkommnung und Erfindung mancher neuer Kampfmittel zweifellos geheimgehalten werde. Daher sei auch die Möglichkeit eines für Rußland unbedingten und ungünstigen Kriegsverlaufes in Betracht zu ziehen. Ein solcher würde, wie Durnowos warnend andeutet, für die russische Monarchie unübersehbare katastrophale Folgen nach sich ziehen.

Die Stärke Deutschlands werde andererseits auch England und Frankreich mindestens sehr hart zusehen. Eine deutsche Landung in England sei zwar, solange des letzteren Flotte kampffähig sei, nicht anzunehmen, umgekehrt würde Deutschland aber, nach Durnowos Ansicht, einer etwaigen Kontinentalperre seitens Englands sehr wohl standzuhalten in der Lage sein. Parallel hiermit könnte Deutschland seinerseits, dank seiner hochstehenden Schiffbautechnik, im U-Bootkrieg England in schwere Angelegenheiten bringen.

Bestände also zwischen dem Deutschen Reich und Rußland kein Gegensatz in den Lebensinteressen, so lasse sich andererseits durchaus nicht ohne weiteres dasselbe von Rußland und England sagen. Der Rußland nötige freie Zugang zu den Südmeeren — Persischer Golf — stelle ein Problem dar, dessen Lösung England sicher ersten Widerspruch entgegensetzen werde.

Aus diesen kurzen Andeutungen über den Inhalt der Denkschrift erhellt, wie richtig Durnowos, der keineswegs ein sogenannter Deutschenfreund war, die tat-

sächlichen Kräfte- und Interessenverhältnisse der Mächte erfaßte.

Wenn die objektive Geschichtsforschung sich einst der Frage nach den schuldigen Urhebern der blutigen Weltkatastrophe zuwenden wird, wird sie an der Tatsache nicht vorübergehen können, daß Nikolaus II. rechtzeitig vor dem Bruch mit Deutschland gewarnt worden war.



Dampferverkehr mit dem Baltischen Meer.

Was ein Kreis baltischer Männer im März 1915 erstrebte, ist in Erfüllung gegangen. Die alte Kolonie ist befreit. Langsam, aber stetig zunehmend, sind Handel und Verkehr mit den baltischen Ländern wieder aufgenommen worden. Jetzt hat man eine Dampferverbindung von den deutschen Städten Stettin, Danzig, Memel nach Libau, Arensburg, Riga und Reval eingerichtet. Libau ist dank eines unermesslichen Hinterlandes fast über Nacht zur Großstadt geworden und hat Mitau an Einwohnerzahl und Wohlstand in den Hintergrund gedrängt. Arensburg mit seinen 5000 Einwohnern liegt auf der isländischen Insel Oesel und ist wohl nur als Zwischenstation gedacht. Es hat einen Hafen mit zwei Leuchttürmen, See- und Schlammbäder und war Sitz eines deutschen Bistums. Riga ist mehr denn je die Metropole des baltischen Landes und Lebens. Sie war eine der größten Handels- und Industriestädte und die reichste Stadt des russischen Reiches und dürfte in enger Verbindung mit dem Mutterlande bald wieder sein altes Ansehen wiedergewinnen. Reval ist unter den fünf estländischen Städten bei weitem die bedeutendste und schönste. Die baltischen Häfen hatten schon stets eine gewisse Bedeutung. Ihren eigentlichen Aufschwung nahmen sie jedoch erst, als — nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten — die Eisenbahnen nach dem Hinterlande gebaut werden konnten.

Lozales.

△ Achtung auf die neuen Steuern. Die Zugsteuer ist teilweise schon in Kraft getreten und zwar gilt dies für jene Geschäfte, die solche Gegenstände veräußern, die durch die Bundesratsverordnung vom 2. Mai 1918 für rücklagepflichtig erklärt worden sind. Es sind das die Juwelierwaren und die Edelmetallwaren. Diese Geschäfte haben bereits im August für die Zeit vom 5. Mai bis zum 31. Juli die erste Steuererklärung einzureichen. Die übrigen Zuggeschäfte müssen sich nach dem 1. August beim Umsatzsteueramt melden. Sie müssen über ihre Umsätze im August Buch führen und im September eine entsprechende Steuererklärung abgeben.

Was die allgemeine Umsatzsteuer angeht, so haben die Gewerbetreibenden zu denen auch die Landwirte gehören, vom 1. August ab die Pflicht, über ihre sämtlichen Einnahmen Aufzeichnungen zu führen. Die Steuer selbst wird zum ersten Male im Januar 1919 auf Grund dieser Aufzeichnungen deklariert und gezahlt werden müssen.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde

Bürgerhalle (altes Gebäude, part. Fnk.). Jeden 1. Wochentag abends 7—8 Uhr geöffnet.

Schickt die „Weiberitz-Zeitung“ ins Feld.

§ 13.

Für die Ausstellung einer Verkaufserlaubnis ist eine Gebühr von 50 Pf. zu entrichten.

§ 14.

Das Ministerium des Innern (Landesfleischstelle) kann Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zulassen. Weitere Einschränkungen des Zucht- und Nutzviehverkehrs seitens der Kommunalverbände bedürfen der vorherigen Genehmigung des Ministeriums des Innern (Landesfleischstelle).

Jedoch kann vom Kommunalverband für einzelne Viehhalter, die durch Zugviehverkäufe sich der Schlachtviehablieferung offenbar zu entziehen versuchen, die Genehmigungspflicht für alle Verkäufe von Rindern, Kälbern und Schweinen zu Zug- und Zuchtzwecken mittels schriftlicher Verfügung vorgeschrieben werden.

§ 15.

Gegen Verfügungen der Kommunalverbände im Rahmen dieser Bekanntmachung ist Beschwerde an die zuständige Kreisbauhauptschaft, gegen deren Entscheidung Beschwerde an das Ministerium des Innern (Landesfleischstelle) zulässig, das endgültig entscheidet.

§ 16.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwider Vieh erwirbt, veräußert oder ausführt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Vieh, auf das sich die Zuwiderhandlung bezieht, unterliegt der Eingeküpfung und ist dem Viehhandelsverbande zur Verwertung zu überweisen.

§ 17.

Die Vorschriften in §§ 1 Abs. 1 Satz 2, 6 und 12 Abs. 1 treten am 15. August 1918, die übrigen sofort in Kraft. Die Bekanntmachung vom 1. Oktober 1917 (Sächsl. Staatszeitung Nr. 230) erledigt sich.

Dresden, am 27. Juli 1918.

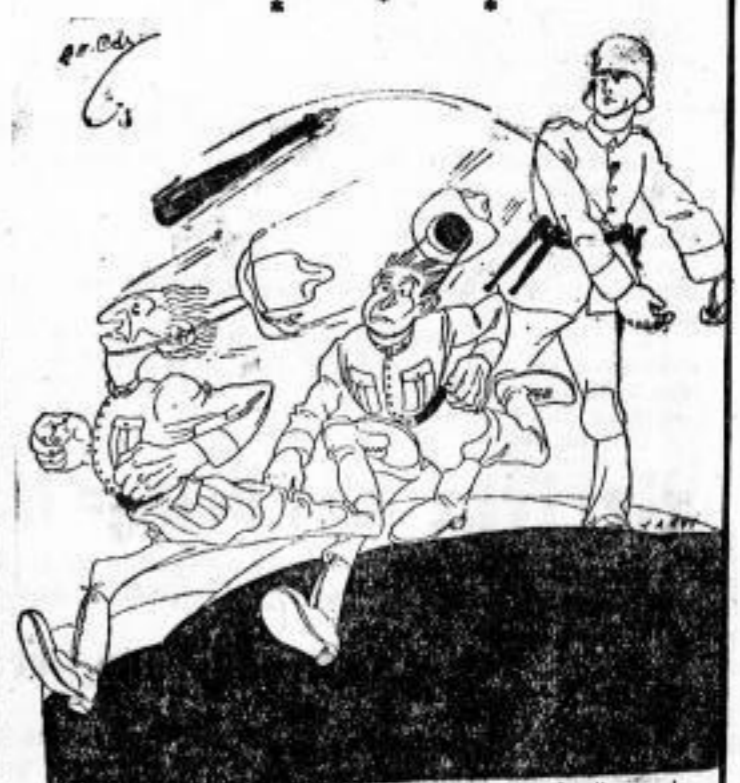
Ministerium des Innern.

Scherz und Ernst.

11. Wie man Millionen erhält. In Rom wurde der Laufbahn eines jugendlichen Schwindlertales ein jähes Ende bereitet. Als Schulknabe war er dem Vater ausgetreten. Bald war er an der Bühne. Mit 22 Jahren gründete er die Theaterzeitschrift „Der Theaterkünstler“, deren hervorragendster Mitarbeiter Gabriele d'Annunzio war. Er erwarb acht Theatergesellschaften. Eine halbe Million bezahlte er dafür. Zwei Theater in Neapel kaufte er. Er war Kriegslieferant im italienisch-türkischen Feldzug. Mit vollen Händen streute er das Geld aus; er verdiente nach seinen eigenen Worten fünf Millionen Lire jährlich und verwendete ein Drittel davon für seine Familie, ein Drittel für seine Pläne und ein Drittel für Wohltätigkeit. Seine maßlose Verschwendung fiel schließlich der Polizei auf. Zuerst dachte man natürlich an Spionage, dann wurde ein großer Betrug entdeckt. In Varese hat er einen Herkules Biatti kennen gelernt, der wie der Zwillingbruder des Turiner Großindustriellen Diatto aussieht. Diese Ähnlichkeit im Gesicht und im Namen benutzte er um sich von der Landwirtschafts- und Kreditbank für Latium gefälschte Wechsel für rund sechs Millionen auszahlen zu lassen. Da ihm der Streich einmal geglückt war, versuchte er ihn ein zweites Mal mit einer anderen Person unterzuschreiben. Seine vornehmen Freunde suchen jetzt die Spuren der Verbindung mit ihm zu vermeiden, das rote Kreuz und andere Institutionen geben keine Spenden zurück, der nationale Theatertrupp zerfällt und die Polizei sammelt die Zuwendungscheine von den Schauspielereinnahmen ein. Er selbst hat 9 Jahre im Zuchthaus abzujagen.

Aus aller Welt.

11. Auch Opfer der U-Boote. „Daily News“ entnimmt einem Reuterbericht folgende Meldung: Längs der atlantischen Küste liegen die Leichen von Hunderten von Walffischhaien und anderen großen Fischen, die bei der eifrigen Jagd auf U-Boote dank der tödlichen Sicherheit der Beschäftigten der Verbandsschiffe ihr Leben lassen mußten.



Enttäuschung: „Eine Gemeinheit! Jetzt wollten die Amerikaner den Alliierten zeigen, wie wir Berlin einnehmen — und dieser verdammte Deutsche stellt sich uns in den Weg!“

Spartasse Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten von den Monats von 1/2—1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 1/9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 1/9 bis 2 Uhr.